

Wirtschaftliche Erholung steht noch auf wackeligen Beinen

Konjunkturprognose und Arbeitsmarktausblick 2025/26

Wolfgang Alteneder



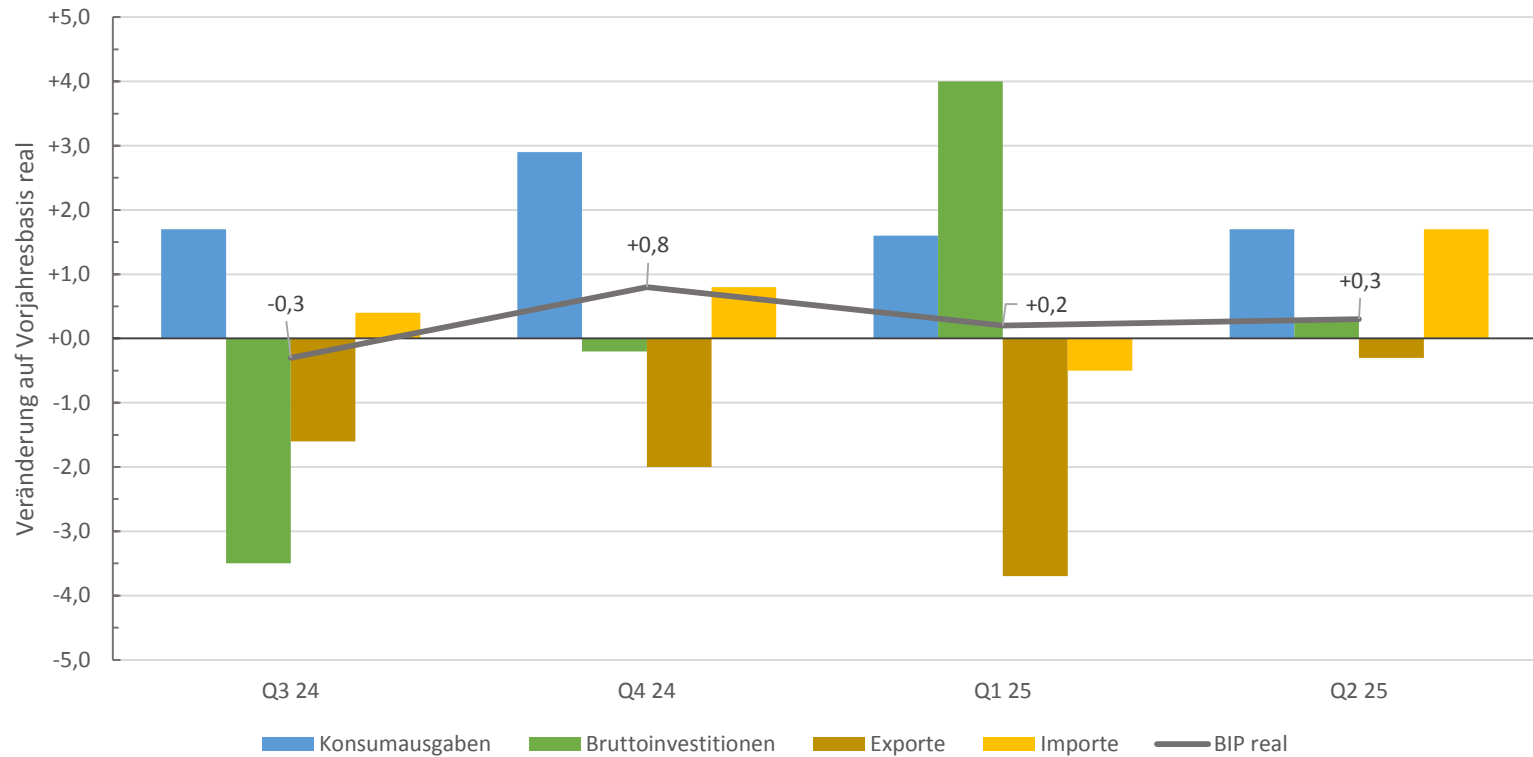
SYNTHESISFORSCHUNG

Aufwärtsrevision der VGR – Rezession war weniger tief

- Österreichs Wirtschaft ist in beiden Rezessionsjahren weniger stark geschrumpft
 - BIP 2023: -0,8% statt -1,0%
 - BIP 2024: -0,7% statt -1,0%
 - damit weniger negativer Übertrag auf 2025
- Sondereffekte begünstigten wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2025
 - Vorzieheffekte in Erwartung der US-Zölle
 - zeitliche Verzögerung zwischen dem Zeitpunkt der Ankündigung und der tatsächlichen Umsetzung der Zölle
 - Budgetkonsolidierungsmaßnahmen setzten erst im Laufe der zweiten Jahreshälfte ein
- Zaghafte Aufhellung der Konjunkturstimmung
 - Konjunktüreinschätzungen überwiegend pessimistisch
 - Ausnahme Dienstleistungsbereich
 - schleppende Verringerung der pessimistischen Konsumentenstimmung angesichts hoher Inflation
 - anhaltender Pessimismus in der Industrie

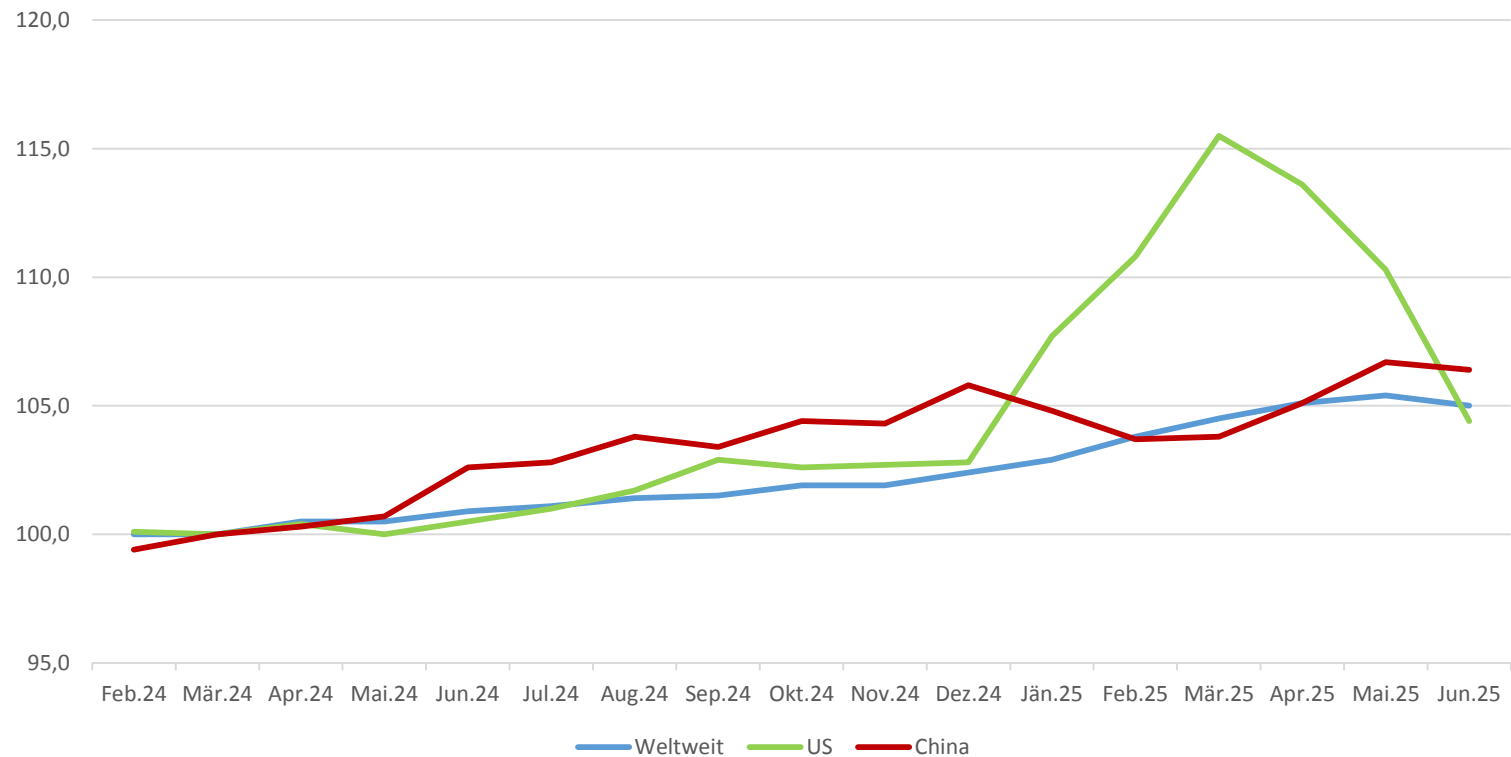
VGR-Revision zeigt bessere Ausgangsbasis

Verwendung des Bruttoinlandsprodukts - real auf Vorjahrespreisbasis; Statistik Austria



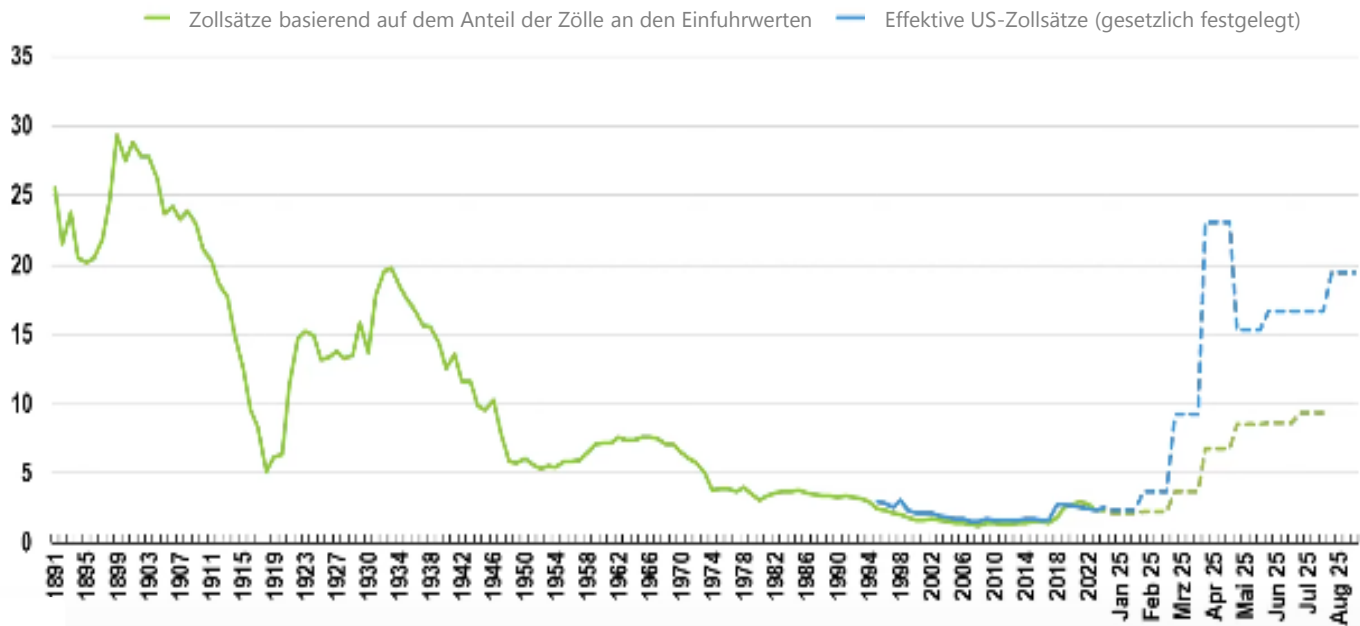
Handelstätigkeit hat sich in Erwartung der US-Zölle beschleunigt - Vorzieheffekte

Gleitender Dreimonatsdurchschnitt des Außenhandelsvolumens; Index März 2024 = 100%; OECD



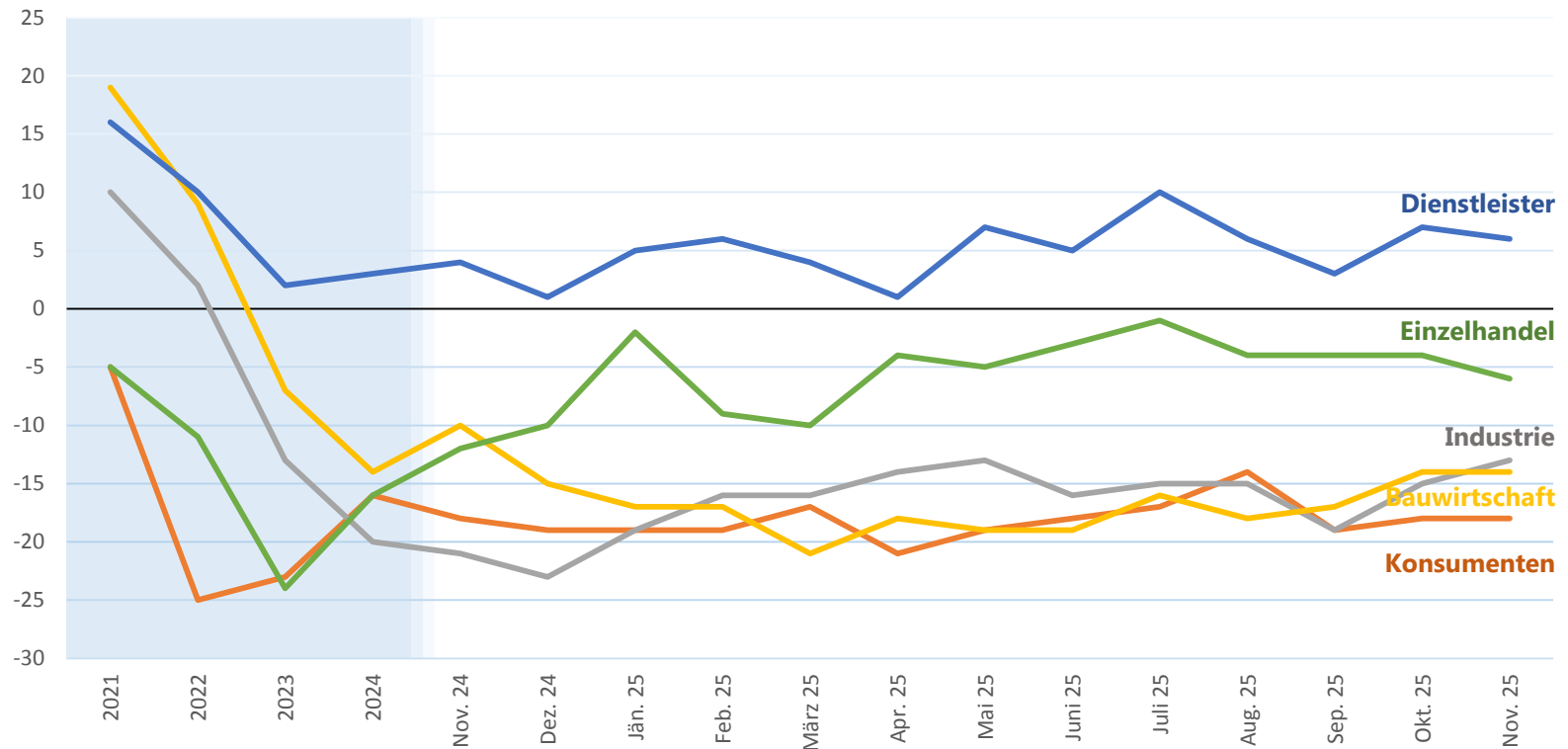
US-Zölle setzten erst zeitverzögert ein

Gesetzlich festgelegte Zollsätze versus tatsächlich verrechnete Zölle; OECD



Konjunkturstimmung trübt sich im Herbst wieder etwas ein

Vertrauensindikatoren zur wirtschaftlichen Einschätzung; Europäische Kommission



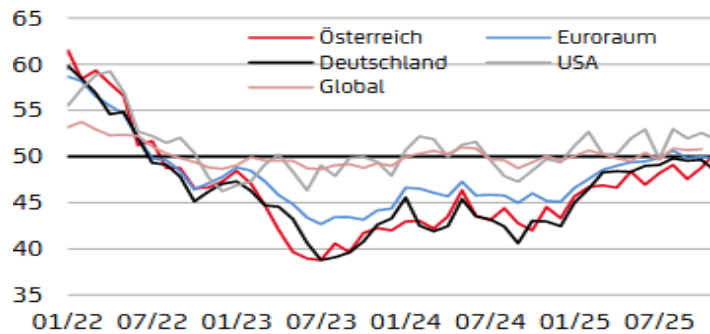
Weiterhin fehlende Anzeichen für eine rasche wirtschaftliche Belebung

- Leichte Verringerung der pessimistischen Konjunktureinschätzungen im Jahresverlauf
 - im Jahresverlauf leichte Aufhellung der pessimistischen Konjunktureinschätzungen – allerdings eine erneute Eintrübung der Konjunkturstimmung im 3. Quartal
 - weiterhin angespannte Lage in der Industrie und der Bauwirtschaft
 - fehlende Nachfrageimpulse aus dem Ausland
 - Herausforderung der Exportwirtschaft die preisliche wie technologische Wettbewerbsfähigkeit betreffend
- Konjunktureinschätzungen von Konsumenten weiterhin pessimistisch
 - Arbeitsplatzängste und neuaufgeflamnte Inflation dämpfen den Konsum
 - Sparquote über dem langjährigen Durchschnitt
 - gestiegene Haushaltseinkommen sind nur in geringem Ausmaß konsumwirksam

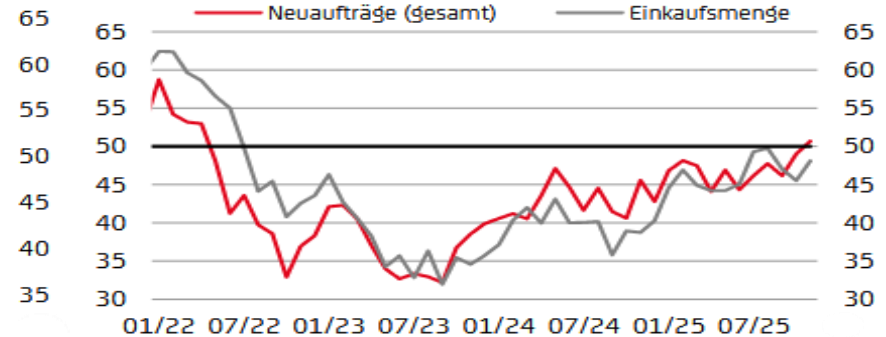
Industrie: Aufwärtstrend mit temporären Rückschlägen

Bank Austria Einkaufsmanagerindex November 2025; Teilindizes

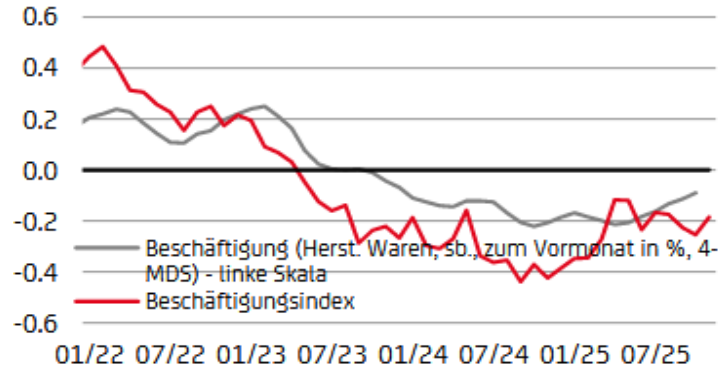
Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



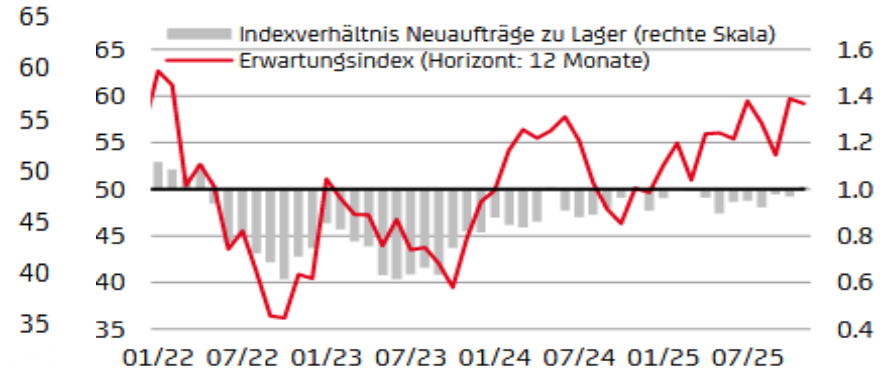
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

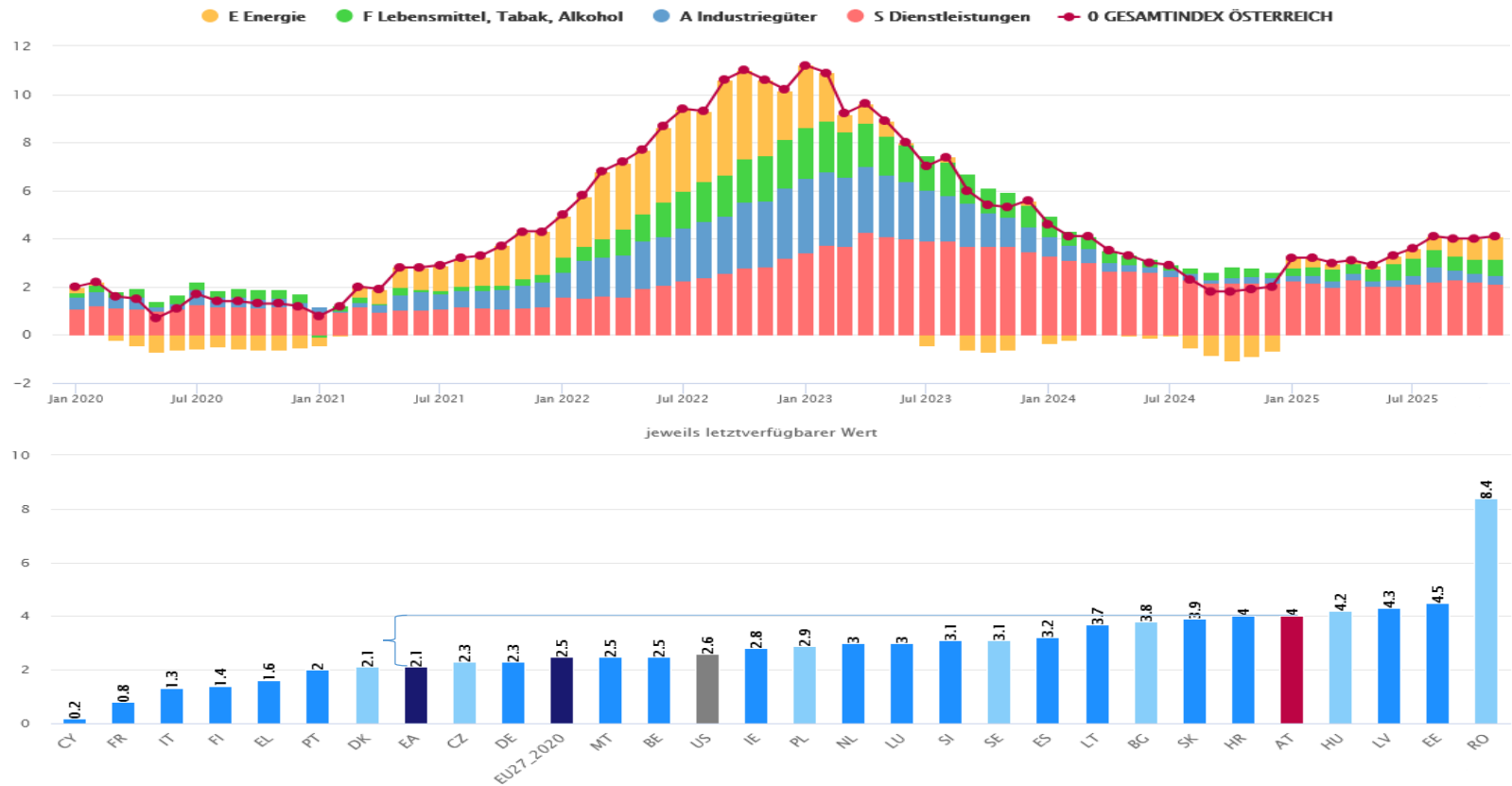


Industrie: Neugeschäft erstmals seit 3,5 Jahren leicht gewachsen

- Nach einem Rückschlag im Herbst setzt sich der moderate Aufwärtstrend in der österreichischen Industrie fort: Der Einkaufsmanagerindex der Bank Austria steigt im November seit Sommer 2022 mit 50,4 Punkten leicht über die Neutralschwelle
- Damit ist die Industriestimmung in Österreich aktuell etwas optimistischer als im Euroraum und in Deutschland
- Im November sind die Neuaufträge erstmals seit Juli 2022 leicht gewachsen. Dazu hat insbesondere die moderat gestiegene Auslandsnachfrage beigetragen
- Trotz einer leichten Ausweitung der Produktion setzt die österreichische Industrie die Verringerung ihrer Personalstände fort
- Nach einem Einbruch im August und September schätzen die Industriebetriebe ihre Produktionserwartungen für die kommenden 12 Monate wieder etwas optimistischer ein

Erneutes Aufflammen der Inflationsdynamik / Überinflation

Inflationsentwicklung und Beiträge der Teilaggregate zur Gesamtinflation; HVPI im Ländervergleich



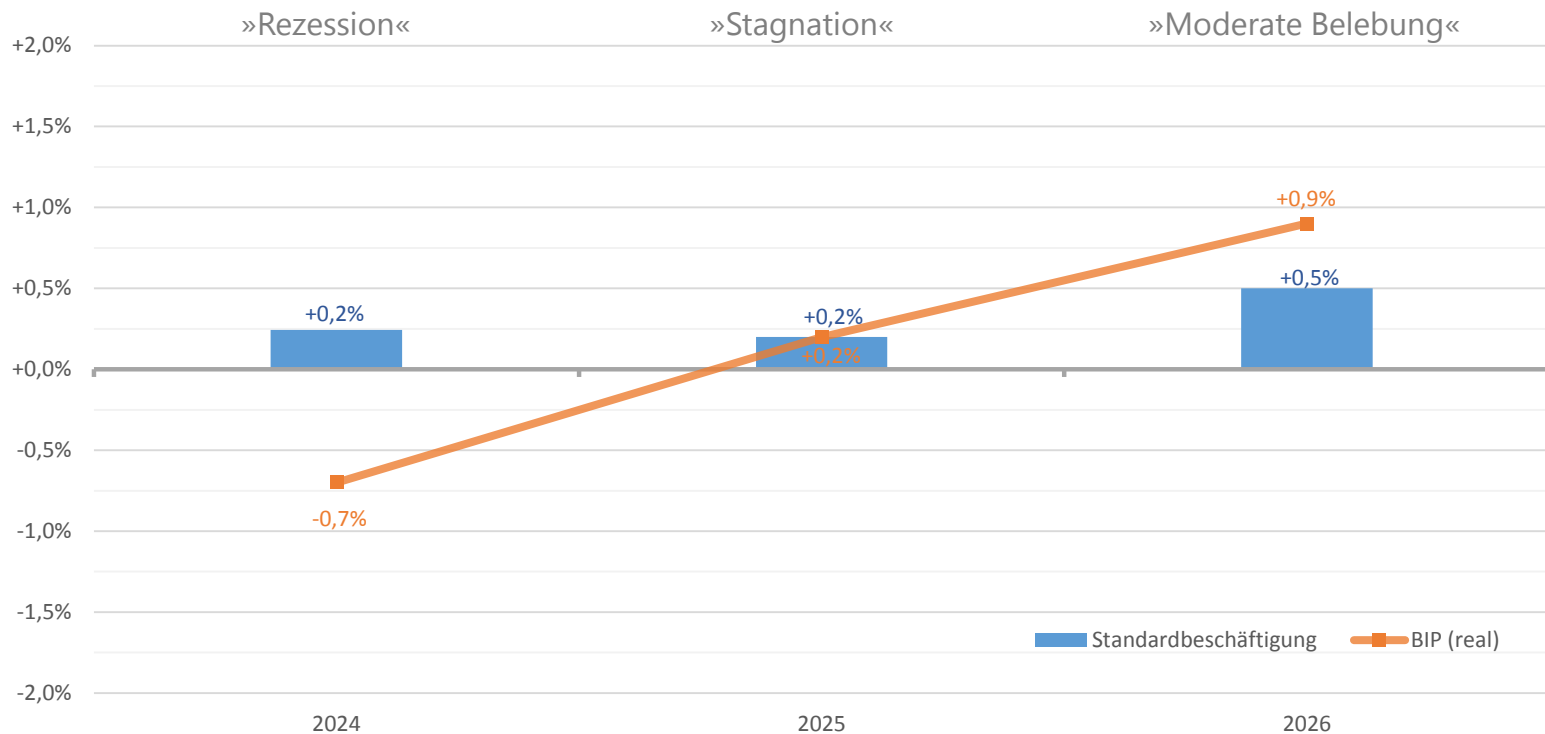
Daten: Statistik Austria

Verstärkter Preisauftrieb als Wachstumshemmnis

- Erneute Beschleunigung des Preisauftriebs
 - Inflationsrückgang unter das 2%-Ziel der EZB in der zweiten Jahreshälfte 2024
 - erwartbarer Preisauftrieb durch Auslaufen der Strompreisbremse mit Jänner 2025 (+0,8%)
 - beschleunigte Zunahme der Inflation im Jahresverlauf
- Hohe Inflation im November: +4,1% (Schnellschätzung)
 - Preistreiber: Mieten, Haushaltsenergie, Konsumgüter, Dienstleistungen und Nahrungsmittel
 - hohe Inflation schmälert Kaufkraft und Konsumlust (erhöhte Sparquote sinkt kaum)
 - Inflationsprognose muss nach oben revidiert werden (2025: +3,6%, 2026: +2,6%)
 - einkommensschwache Haushalte überproportional von Teuerung betroffen
- Deutliche Überinflation gegenüber der Eurozone
 - Inflation in Österreich aktuell knapp 2 Prozentpunkte höher als in der Eurozone
 - Preisauftrieb auch gegenüber Deutschland hoch (November: +1,7%)
 - Inflationsdifferenzial belastet die Konsumbereitschaft der Haushalte und die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen

Wirtschaftliches Wachstum und betrieblicher Personalbedarf

Relative Veränderung von BIP-Entwicklung (real) und Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr



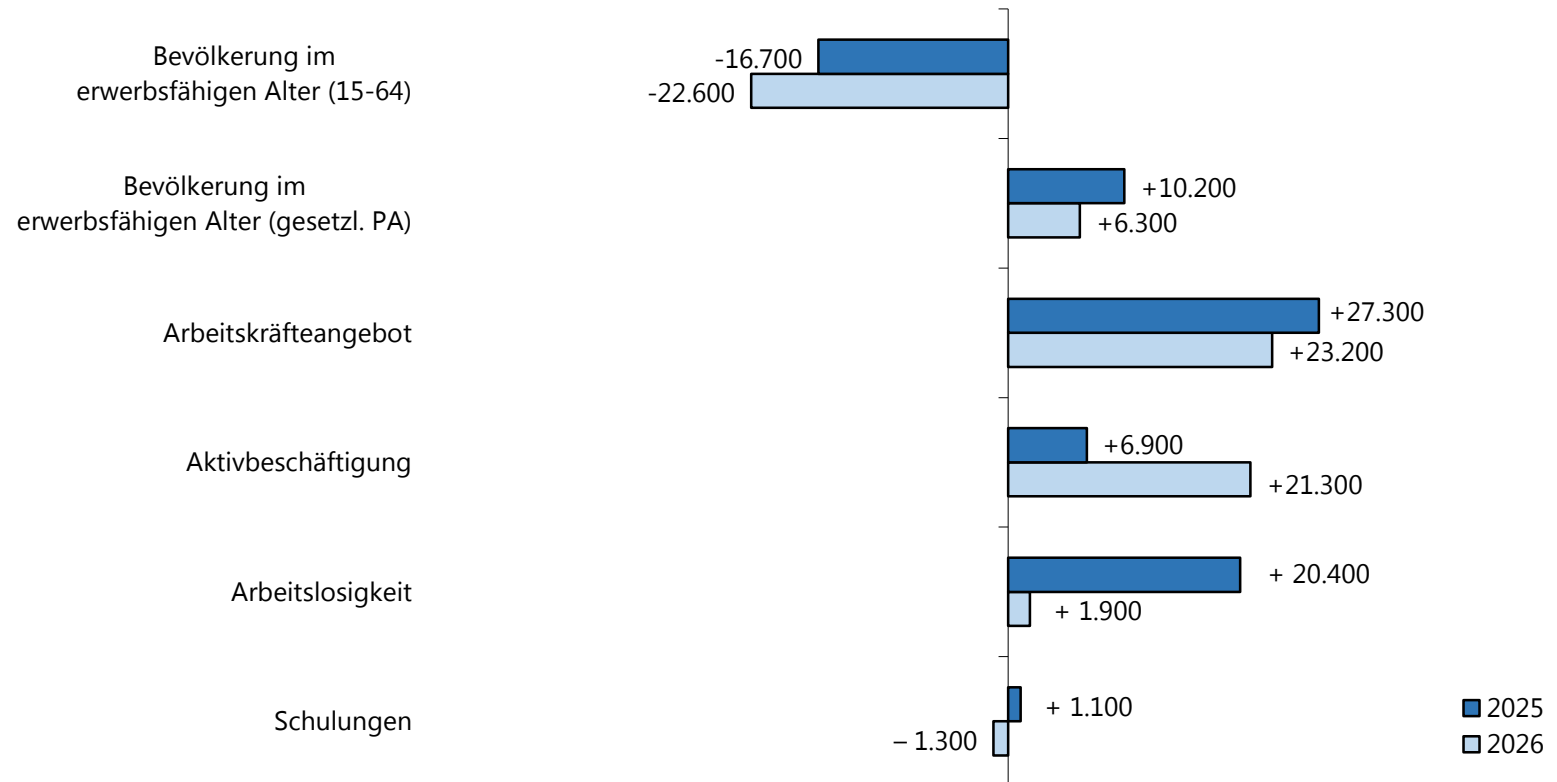
Daten: Statistik Austria, Dachverband der Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Wettbewerbsschwächen und Handelsbarrieren belasten die Konjunktur – erst 2026 spürbares Wachstum

- 2025: de facto Stagnation (BIP: +0,2%)
 - schwache Wirtschaftsdynamik beim wichtigsten Handelspartner Deutschland belastet österreichische Exportwirtschaft
 - Automotiver Sektor (inkl. Metallerzeugung und Maschinenbau) im Sog der Krise der deutschen KFZ-Industrie
 - erratische US-Zollpolitik als Konjunkturrisiko (in direkter wie indirekter Hinsicht)
 - Dollarschwäche verteuert Exporte auf den US-Markt nahezu ebenso stark wie die Zölle
 - anhaltende Industrierezession - Wettbewerbssituation durch hohe Energiepreise und gestiegene Personalkosten herausgefordert; hartnäckige Investitionsschwäche
- 2026: verhaltene Belebung der Konjunkturdynamik (BIP: +0,9%)
 - Belebung der (Bau-)Investitionen durch Zinssenkungen und gelockerte Kreditvergaberichtlinien
 - deutsche Investitionen in Infrastruktur und Verteidigung liefern Wachstumsimpulse
 - fortdauernde strukturelle Herausforderungen (globales Marktumfeld, Investitionsschwäche, Wettbewerbsfähigkeit, Energiepreise, punktueller Fachkräftemangel)
 - nach drei Jahren negativer Produktivitätsentwicklung werden Produktivitätssteigerungen eine geringere Beschäftigungsintensität des wirtschaftlichen Wachstums zur Folge haben

Der österreichische Arbeitsmarkt 2025/26

Veränderung der Jahresdurchschnittsbestände gegenüber dem Vorjahr



Daten: Statistik Austria, AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Trendwende am Arbeitsmarkt erst in der zweiten Jahreshälfte 2026

- 2025 kaum Beschäftigungswachstum, 2026 steigende Personalnachfrage
 - Arbeitsplatzverluste in der Sachgütererzeugung und im Handel; Beschäftigungszuwächse im Gesundheitssektor und in der öffentlichen Verwaltung
 - leichte Ausweitung der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse bei Verringerung des Arbeitsstundenvolumens (Arbeitszeiteffekte)
 - Aufstockung der betrieblichen Personalstände im laufenden Jahr ähnlich schwach wie im vorangegangenen Rezessionsjahr; erst 2026 etwas stärkeres Beschäftigungswachstum
- Weiter (abgeschwächt) steigendes Angebot an Arbeitskräften
 - Ausscheiden der Boomer-Generation wird durch Anhebung des Frauenpensionsalters weitgehend kompensiert
 - gemeinsam mit der steigenden Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren hat dies einen weiteren (wenn auch schwächeren) Anstieg des Angebots an Arbeitskräften zur Folge
- Vorerst keine Trendwende am Arbeitsmarkt
 - schwache wirtschaftliche Dynamik wird im laufenden Jahr zu einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit führen
 - erst Mitte des Jahres 2026 wird es zu einer moderaten Verringerung der Arbeitslosigkeit kommen – dennoch wird die Arbeitslosigkeit auch 2026 im Jahresdurchschnitt leicht steigen

Befunde/Schlussfolgerungen

- Doppelte Herausforderung für den Arbeitsmarkt
 - Arbeitsmarktentwicklung gekennzeichnet durch anhaltend steigende Arbeitslosigkeit **und** punktuellen Arbeitskräftemangel
 - in Folge von drei Jahren hartnäckiger Wachstumsschwäche steigende (Langzeit-) Arbeitslosigkeit
 - gleichzeitig stoßen die Betriebe bei der Besetzung von vakanten Stellen zunehmend auf Schwierigkeiten
 - überproportionale Betroffenheit steigender Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und Personen mit Migrationshintergrund schwächt sich spürbar ab
- Problemstellung im Kontext des demografischen Wandels
 - vorhandene (ungenutzte) Potenziale nutzen – Erwerbsbeteiligung Älterer steigern
 - Anhebung des Frauenpensionsalters kommt zur richtigen Zeit (und funktioniert weitgehend)
 - längerer Verbleib in einem sich technologisch rascher wandelnden Arbeitsmarkt unterstreicht die Bedeutung berufsbegleitender Weiterbildung
 - zunehmender qualifikatorischer Mismatch (Bildungstrends) verstärkt den Arbeitskräftemangel im berufspraktischen Segment